

Elterninitiative will verstärkt informieren

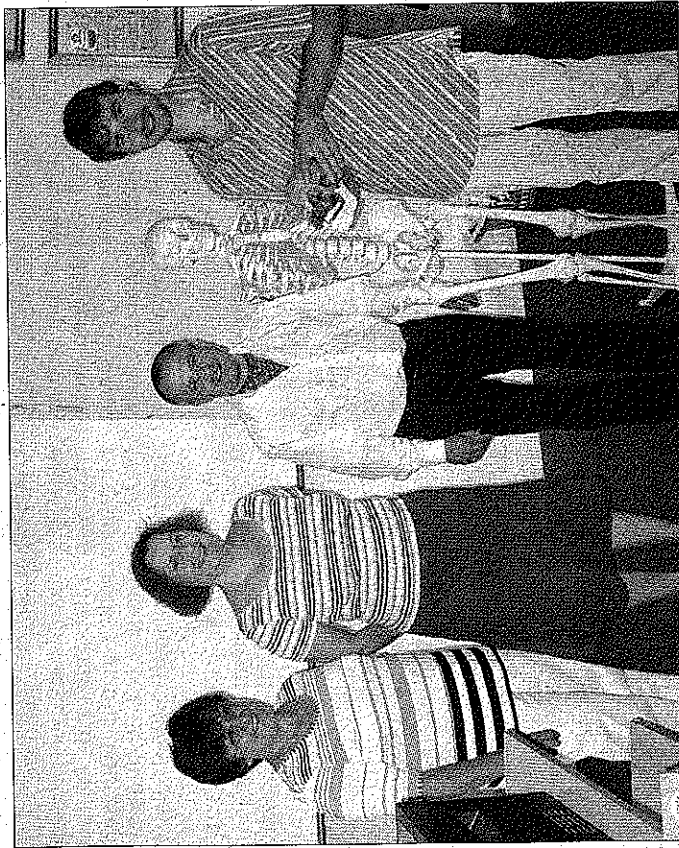
Aufklärung über verschiedene Formen und Auswirkungen von Fehlsichtigkeit

Moosburg. Die „Elterninitiative Fehlsichtige Kinder e.V.“ hat den durch visuelle Wahrnehmungsstörungen bedingten Problemen den Kampf angesagt. Am Samstag organisierten die Mitglieder unter Federführung der ersten Vorsitzenden Edith Kaltenbacher einen Informationsnachmittag im Pfarrheim an der Leinbergerstraße. Die Quintessenz lautete: Viele Störungen werden nicht erkannt, die Probleme anderen Ursachen zugeschrieben.

Sebastian beispielsweise hat große Probleme mit dem Lesen und Schreiben. Auch seine Konzentration baut schnell ab. Früher hätte man gesagt, Sebastian ist dumm und muss in die Sonderschule. Ein paar Generationen später hätte man Legasthenie attestiert und Sebastian eine Art schulischen Freifahrtschein ausgestellt.

Dieser hätte zwar die Ursachen nicht bekämpft, ihm aber notendringende Probleme erspart. Zumindest bis zur elften Klasse: Denn aber dieser muss Legasthenie im Abschlusszeugnis vermerkt sein – die Heilungsräte ist also geradezu wundersam, ohne dass sich wirklich etwas geändert hat.

Oder man hätte ihn der Zappelphilipp-Fraktion zugeordnet und ihn zum Ritualin-Junkie gemacht. Dabei



Stellten die Elterninitiative Fehlsichtige Kinder vor: (v.l.) Gabriella Csok, Edith Kaltenbacher, Ludwig Krinner und Matthias Huber (Foto: fi)

können Sebastians Schwierigkeiten auf Augenproblemen beruhen. Unmöglich, meinten die Gesundheitsämter, man teste ja das Sehvermögen. Allerdings auf eine überalterte Art, so Ludwig Krinner von der Elterninitiative: Man überprüfe nur die separate – also monokulare – Sehschärfe beider Augen. Normalerweise sehen Menschen aber mit beiden Augen, falls sie nicht gerade auf Bären schießen oder in der Schießbude Plastik-

rosen erjagen. Und hier gibt es eine Menge an Störungen, die im Volksmund pauschal unter „Schielen“ zusammengefasst werden. Beide Augen liefern ja unterschiedliche Bilder – das kann jeder nachprüfen in dem er einen Punkt fixiert und zunächst das eine und dann das andere Auge verdeckt. Im Gehirn erfolgt dann die Homologisierung beider Bilder. Zumindest dann, wenn die Augen so gesteuert sind, wie das Gehirn arbeitet. Wenn aber Stabsichtigkeit oder Winkelfehlsichtigkeit – um zwei Varianten zu nennen – vorliegt, erhält das Gehirn unkorrekte Informationen.

Es dauert also zumindest deutlich länger, bis aus den verworrenen Bildern korrekte Informationen gewonnen werden können: Langsameres und anstrengenderes Lesen und Schreiben sind die Folge. Oder aber unkorrekte Wahrnehmungen – dann werden etwa „b“ und „p“ häufig verwechselt.

Auch auf den ersten Blick völlig andere Phänomene können mit Sehstörungen im dreidimensionalen Wahrnehmungsbereich erklärt werden: Häufiges Stolpern, Gleichgewichtsstörungen, die Unfähigkeit, einen Ball zu fangen, oder die Angst vor großen Menschenmengen. Diese so genannte Agoraphobie kann dadurch bedingt sein, dass sich jemand bei großen Massen keine Vorstellung gen mehr machen kann, wie weit wer entfernt ist. Man sieht also alle quasi auf einer Linie direkt vor sich.

Die Elterninitiative wende sich vor allem an Eltern von einzuschulenden Kindern, jedoch auch an bereits eingeschulte, so Edith Kaltenbacher. Im Laufe der nächsten Zeit wolle man verstärkt an die Schulen und die Kindergärten herangehen.